



# KirUm-Infodienst

Ausgabe 01/2017

---

## Übersicht

Vorwort.....	2
Neues von unseren Mitgliedern.....	4
Serie – Beitrag 1/2017 Nachhaltigkeit in Kirche und Sozialwirtschaft.....	6
Termine und Tipps.....	11
Ausblick.....	12



## VORWORT

Liebe Abonentinnen und Abonenten unseres Infodienstes,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Schon in wenigen Tagen, am 24. Mai, beginnt er – der 36. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) in Berlin und Potsdam mit dem abschließenden Festgottesdienst am Sonntag, 28. Mai in der Lutherstadt Wittenberg. Der DEKT findet bekanntlich alle zwei Jahre statt – im Jahr des 500. Reformationsjubiläums aber ist **DIESER** Kirchentag ein ganz außergewöhnlicher.



„**Du siehst mich**“ lautet diesmal der Leitspruch. „Du siehst mich“ - das erkennt und bekennt Gott gegenüber Hagar, eine junge Magd aus Ägypten, die auf Betreiben Saras von deren Mann Abraham schwanger wird, dann aber vor eben jener Sara in die Wüste flieht. Dort erfährt die Verzweifelte, dass Gott einer ist, der sie nicht hängen lässt, sondern nach ihr schaut. Verzweifelt war auch Martin Luther, ehe ihm aufging, dass Gott ihn, den Sünder, schon gerettet hat aus Gnade. Die Erkenntnis, von Gott gesehen zu sein, macht Luther innerlich frei und setzt eine tiefgreifende Veränderung in Religion, Gesellschaft und Welt in Gang.

Dass mich jemand beachtet, dass ich wahrgenommen, angesehen werde, An-Sehen habe - diese Gewissheit tut gut und gibt Kraft. Zuwendung spüren und sich anderen solidarisch zuwenden – das ist besonders wichtig in einer Zeit wie der heutigen, in der Sicherheiten wegbrechen und vieles im Umbruch ist. Der Kirchentag lässt uns Christen neu hin-sehen auf die sozialen Fragen und Herausforderungen mit Blick auf die Zukunft – und will den Mut zum Handeln stärken.

In Ihrem Einsatz für die Schöpfung, für eine nachhaltige Entwicklung, haben Sie, liebe Leser/innen, vermutlich auch schon erleben müssen, wie kränkend es ist, wenn Ihr Engagement, Ihre Ideen und konkreten Vorschläge abgetan, nicht geschätzt werden. Zu den Stärken eines Umweltmanagement-systems gehören



---

gewiss auch die regelmäßigen Audits, bei denen Verantwortliche und Mitarbeiter/innen ganz aufmerksam HINSCHAUEN – auf die Prozesse, Aktivitäten und Aufzeichnungen, auf die erreichten Veränderungen und die Schwachstellen. Gerade die Mitglieder des Umweltteams können spüren, dass ihr Tun und Bemühen GEGEHEN und beachtet wird. Das ist nicht lästige Kontrolle, sondern kann neue Kräfte freisetzen für weitere Verbesserungen zum Wohl der Menschen, der Einrichtung bzw. der Kirchengemeinde.

Im Folgenden haben wir für Sie wieder Wissenswertes und Anregendes zusammengestellt. Viel Spaß beim Rein-SEHEN und Entdecken wünschen Ihnen

*Oliver Foltin und Michael Vötsch*     *Daniela Kirchner*

Für das Redaktionsteam                      KirUm-Geschäftsstelle

*Wolfgang Allgayer*     *Helga Baur*

Sprecher und Sprecherin des KirUm-Netzwerk



---

## NEUES VON UNSEREN MITGLIEDERN

### **KirUm-Netzwerktreffen am 07.03.2017 in Würzburg**

Am 07.03.2017 fand unser jährliches Netzwerktreffen statt. Dieses Jahr waren wir zu Gast im Burkardushaus in Würzburg. Unsere Pressemeldung zur Veranstaltung finden Sie [hier](#).



### **Oberzeller Franziskanerinnen starten Rubrik „Schöpfungsverantwortung“ in Ihrem Newsletter**

In der aktuellen Ausgabe begibt sich Schwester Beate Krug auf die Suche nach der ökologischen Suche und beschäftigt sich mit den verschiedenen Suchmaschinen im Netz und deren Auswirkung auf die Umwelt. Den Artikel finden Sie [hier](#).

### **Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers**

#### **Zertifizierung der Friedhöfe Suderburg und Engter nach dem Grünen Hahn**

Mit Suderburg und Engter haben es die ersten beiden Kirchengemeinden geschafft, Ihr kirchlichen Friedhöfe zum Grünen Hahn zu führen. Einen ausführlichen Bericht dazu finden Sie [hier](#).

### **Oeku.ch - Kirchliche Umweltberater sind einsatzbereit**

Mit einem Kolloquium und einer Abschlussfeier ist der erste Kurs für kirchliche Umweltberaterinnen und Umweltberater zu Ende gegangen. Organisiert wurde der Kurs von oeku Kirche und Umwelt, beschlossen wurde er am Sitz der reformierten Landeskirche in Aarau. Rund zwanzig in der Schweiz ausgebildete Perso-



---

nen sind nun bereit, Kirchgemeinden und Pfarreien zum Umweltlabel Grüner Guggel zu führen. Der nächste Lehrgang beginnt im September 2017. Einen ausführlichen Bericht finden Sie [hier](#).

### **Edmund Gumpert in den Ruhestand verabschiedet**

Unser langjähriger Kollege und Mitstreiter im Kirchlichen Umweltmanagement, Edmund Gumpert, hat Anfang März 2017 seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Einige Informationen zum Wirken von Edmund Gumpert finden Sie [hier](#).



---

## SERIE – BEITRAG 1/2017

# NACHHALTIGKEIT IN KIRCHE UND SOZIALWIRTSCHAFT

*Oliver Foltin, FEST e.V. und Michael Vötsch, Kate Umwelt & Entwicklung e.V.*

### **Umweltmanagement und Klimaschutz in Kirchengemeinden und Einrichtungen**

Der Klimawandel hat bereits eingesetzt und schreitet unaufhaltsam voran. Die Industrieländer sind die Hauptverantwortlichen für eine Entwicklung, bei der im Interesse kurzfristiger materieller Gewinne und einer ressourcenintensiven Lebensweise die ökologischen Belastungsgrenzen missachtet werden. Der jüngste Bericht des Internationalen Wissenschaftsrates zum Klimawandel (IPCC) belegt, dass der Menschheit nur 15 Jahre zum Gegensteuern bleiben, um den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf maximal 2 Grad Celsius zu begrenzen.<sup>1</sup>

#### **Klimaschutzplan der Bundesregierung**

Im November 2016 hat die Bundesregierung ihren Klimaschutzplan 2050<sup>2</sup> vorgelegt, der das bestehende deutsche Klimaschutzziel 2050 und die vereinbarten Zwischenziele im Lichte der Ergebnisse der Klimaschutzkonferenz von Paris konkretisiert und mit Maßnahmen unterlegt. Der von der Bundesregierung verabschiedete Klimaschutzplan 2050 zeigt die Grundlinien für die Umsetzung der langfristig angelegten Klimaschutzstrategie Deutschlands auf und soll eine notwendige Orientierung für alle Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bieten. Im Fokus steht das Klimaschutzziel, den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur deutlich auf unter 2 Grad Celsius zu halten.

Um das 2-Grad-Ziel zu erreichen, hat die Bundesregierung die Handlungsfelder Energiewirtschaft, Gebäude, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft sowie Landnutzung und Forstwirtschaft als verantwortlich für die Erreichung der Klimaschutzziele herausgearbeitet. Für jedes Handlungsfeld wird für 2050 eine Vision vorgestellt, für 2030 werden Meilensteine und Maßnahmen vorgelegt.

Da Gebäude von allen klimarelevanten Investitionen mit rund 100 Jahren die längste Nutzungsdauer haben, sind nach Ansicht der Bundesregierung neue Gebäude so zu errichten, dass sie in Zukunft nicht mehr auf die Nutzung fossiler Energieträger angewiesen sind. Bezogen auf das Jahr 2050 sollten Nichtwohngebäude im Durchschnitt nicht mehr als 52 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr (kWh/m<sup>2</sup>a) benötigen. Dies wird als Mindestanforderung angesehen. Die Bundesregierung verweist außerdem darauf, Ressourcen schonende Bauweisen sowie die Verwendung nachhaltiger und damit möglichst Ressourcen schonender Baustoffe bei den künftigen Planungen zu berücksichtigen. Denn bei Herstellung, Verarbeitung und Rückbau

---

<sup>1</sup> [www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4\\_syr.pdf](http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4_syr.pdf)

<sup>2</sup> [www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Klimaschutz/klimaschutzplan\\_2050\\_bf.pdf](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutzplan_2050_bf.pdf)



der Baustoffe werden Treibhausgasemissionen freigesetzt, die es künftig zu vermeiden gilt. Werden Heizungen in vorhandenen Wohn- und Nichtwohngebäuden neu installiert bzw. ausgetauscht, ist eine anteilige Bereitstellung von Wärme durch erneuerbare Energien sicherzustellen (siehe hierzu das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz). Um unerwünschte Auswirkungen auf die Wälder zu vermeiden, müssen hier vor allem andere erneuerbare Energien als Holz eingesetzt werden. Die Dekarbonisierung im Gebäudebereich würde also neben der Einsparung von Energie auch die schrittweise Umstellung auf erneuerbare Energien für die Wärmeversorgung zur Folge haben.

### **Beschlüsse und Verlautbarungen der Kirchen**

Auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren und zugleich als Multiplikator in die Gesellschaft zu wirken. So hat die 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland im November 2008 folgenden Beschluss gefasst: „Der Rat der EKD möge den Gliedkirchen vorschlagen, das Ziel anzustreben, im Zeitraum bis 2015 eine Reduktion ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen um 25% – gemessen am Basisjahr 2005 – vorzunehmen.“<sup>3</sup> Auf der 7. Tagung der 11. Synode der EKD im November 2014 in Dresden ist ein weiterer Beschluss zum Klimaschutz gefasst worden. Darin wird unter anderem Bezug nehmend auf den Beschluss von 2008 der Rat der EKD gebeten, „die Gliedkirchen zu bitten, ihre Anstrengungen zur Reduzierung ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen konsequent fortzusetzen und – gemessen am Basisjahr 2005 – bis zum Jahr 2020 eine Reduktion von insgesamt bis 40% anzustreben.“<sup>4</sup> 2016 wurde diese Forderung auf der 3. Tagung der 12. Synode der EKD in Magdeburg nochmals bekräftigt; zudem seien bestehende kirchliche Klimaschutzkonzepte an die längerfristigen Herausforderungen des Pariser Klimaschutzabkommens anzupassen. Im dritten EKD-Klimabericht, der der Synode 2017 vorgelegt wird, sollen daher konkrete Ziele und Maßnahmen für den Zeitraum nach 2020 benannt werden, die dafür sorgen, im Jahr 2050 eine CO<sub>2</sub>-Neutralität im kirchlichen Bereich zu erreichen.<sup>5</sup>

Auch die katholischen Bistümer haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren und zugleich als Multiplikator in die Gesellschaft zu wirken. Karl Kardinal Lehmann, der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und Bischof von Mainz, betonte 2006 anlässlich der Herbst-Vollversammlung der deutschen Bischöfe in Fulda, dass die Bewältigung des globalen Klimawandels zu der „großen Menschheitsherausforderung“<sup>6</sup> gehöre. Im Herbst 2006 wurde zudem das Positionspapier „Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit“<sup>7</sup> vorgestellt. Der Text wurde von der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche erarbeitet. Darin heißt es unter anderem: „Zur Minderung der Treibhausgasemissionen und Stabilisierung der Konzentrationen sind insbesondere die Industrienationen und aufstrebenden Schwellenländer verpflichtet. Dazu steht eine Fülle von politischen und technischen Maßnahmen zur Verfügung, die noch längst nicht ausgeschöpft

<sup>3</sup> [www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss\\_schoepfung.html](http://www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html)

<sup>4</sup> [www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14\\_xvi\\_16\\_3\\_beschluss\\_klimaschutz.html](http://www.ekd.de/synode2014/beschluesse/s14_xvi_16_3_beschluss_klimaschutz.html)

<sup>5</sup> [www.ekd.de/synode2016/beschluesse/s16\\_02\\_12\\_beschluss\\_weltklimaabkommen\\_paris.html](http://www.ekd.de/synode2016/beschluesse/s16_02_12_beschluss_weltklimaabkommen_paris.html)

<sup>6</sup> [www.dbk.de/presse/details/?presseid=393&cHash=3a8a45cf318d9750f71f78104b8473d3](http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=393&cHash=3a8a45cf318d9750f71f78104b8473d3)

<sup>7</sup> [www.dbk.de/presse/details/?presseid=1324&cHash=9c5879e659b435f1e1242139459ca082](http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=1324&cHash=9c5879e659b435f1e1242139459ca082)



sind (...).“ Gefordert wird daher ein Instrumentenmix, unter anderem aus Energiesparen und Steigerung der Energieeffizienz sowie dem Ausbau der erneuerbaren Energien. Daher sollten in Bezug auf Energiesparen und erneuerbare Energien „die Möglichkeiten des Energiesparens (Gebäudeisolierung, Anwendung energiesparender und energieeffizienter Techniken) und des Einsatzes erneuerbarer Energien (...) konsequent [genutzt werden]. Dies muss in die Richtlinien der Bau- bzw. Liegenschaftsabteilungen einbezogen werden, da hier die Klimaschutzpotenziale am größten sind.“

### **Klimaschutz und Umweltmanagement**

In zahlreichen Landeskirchen und Bistümern nehmen Kirchengemeinden bereits an dem kirchlichen Umweltmanagement „Grüner Gockel/Hahn“ teil. Erfahrungen aus Landeskirchen und Bistümern zeigen, dass durch eine Implementierung der Energieverbrauch und die Umweltauswirkungen reduziert werden können. Zugleich ist die Einführung des „Grünen Gockels/Hahns“ in Kirchengemeinden mit einer meist hohen Beteiligung von Ehrenamtlichen in diesem Prozess verbunden. Der „Grüne Gockel/Hahn“ umfasst vor allem eine kontinuierliche Verminderung der Umweltauswirkungen, die Verbesserung der Umweltleistungen, die Kommunikation in der Gemeinde und ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit. Als erster Schritt in Richtung eines Umweltmanagementsystems kann auch zunächst die Einführung eines Energiemanagements genutzt werden, welches dann zu einem Umweltmanagementsystem – als „Premiumprodukt“ – ausgebaut wird und alle relevanten Umweltauswirkungen einer Kirchengemeinde erfasst. Insbesondere für Kirchengemeinden empfiehlt sich der „Grüne Gockel/Hahn“, für größere Verwaltungseinrichtungen EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) der Europäischen Union. Die Einführung eines Umweltmanagementsystems innerhalb einer Kirchengemeinde führt in der Regel zu einer Reduzierung des Energieverbrauchs bei Strom und Heizenergie innerhalb einer Einrichtung von rund 10 Prozent. Ein Umweltmanagementsystem nach EMAS beziehungsweise dem „Grünen Gockel/Hahn“ ist daher ein geeignetes und wichtiges Instrument, das einen wichtigen Beitrag zu mehr Klimaschutz in Kirchengemeinden und Einrichtungen leisten kann.

### **Sozialwirtschaft – Ein gewichtiger Akteur**

Der Handlungsbedarf *nachhaltig zu handeln* ist in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft immer präsenter. Denn nachhaltiges Handeln ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei welcher jeder Akteur einen Teil der Verantwortung trägt. Jede Form von Wirtschaften und Agieren, hat spezifische positive und negative Wirkungen zur Folge, welche durch die Übernahme einer nachhaltigen Gestaltung des eigenen Geschäfts- und Wirkungsmodells vorteilhaft beeinflusst werden können.

#### **Relevanz der Sozialwirtschaft**

Unter dem Selbstverständnis der Sozialwirtschaft *Soziales Handeln*, kann nicht nur die bloße gesundheitliche, pflegerische oder materielle Versorgung zusammengefasst werden, sondern auch das Verständnis, für die Bewahrung und Gestaltung von Lebensräumen und -grundlagen. Neben dem jetzt schon gelebten sozia-

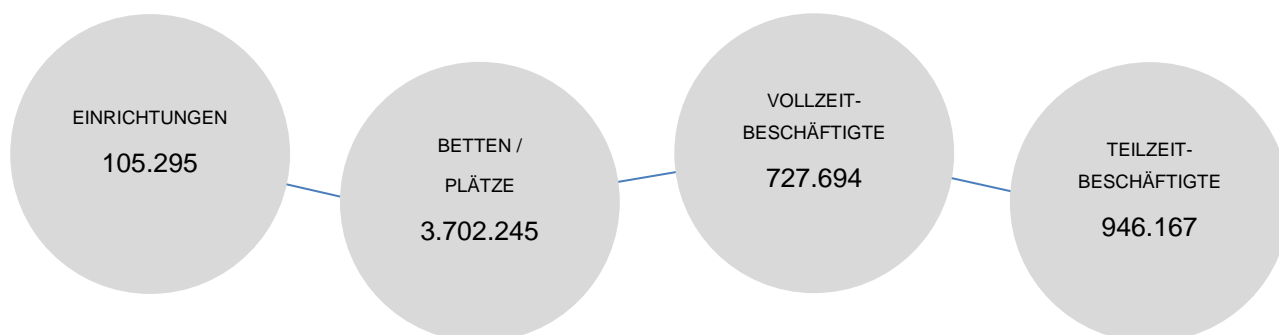




len Handeln, ergibt sich hieraus auch die Verantwortung zu nachhaltigem ökonomischem und ökologischem Handeln. Dies haben einzelne sozialwirtschaftliche Organisationen erkannt und Grundsätze zu ökologischem und ökonomischem Handeln in ihre Leitbilder aufgenommen. Betrachtet man die Größe der Sozialwirtschaft anhand von Zahlen, wird die Aktualität und Relevanz solcher Grundsätze deutlich.

Umfangreiche statistisch erfasste Zahlen veröffentlicht die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände e.V. (BAGFW)<sup>8</sup> in Ihrer Gesamtstatistik von 2012. Demnach verfügen allein die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege über 105.295 Einrichtungen mit 3.702.245 Betten bzw. Plätzen. Weiterhin sind 1.673.861 Menschen in Voll- oder Teilzeit beschäftigt.

#### Zahlen aus der Statistik der Wohlfahrtsspitzenverbänden



Quelle: Eigene Darstellung nach Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V., Stand 2012

Neben den Angeboten des BAGFW existieren noch zahlreiche weitere Formen der Träger- und Eigentümerschaft. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht bspw. in seinem Statistischem Jahrbuch 2015, die Anzahl von 13.030 zugelassenen Pflegeheimen mit insgesamt 902.882 verfügbaren Plätzen und 685.447 Beschäftigten. Über 41% der Pflegeheime waren in privater, über 54% in freigemeinnütziger und knapp 5% in öffentlicher Trägerschaft<sup>9</sup>. Hinzu kommen in allen Angeboten und Trägerschaften Millionen ehrenamtlicher Helfer und weitere Stakeholder.

Aus den aufgeführten Zahlen lässt sich erahnen – die Sozialwirtschaft stellt in Punkto Umwelt- und Sozialwirkung zwangsläufig einen gewichtigen Akteur dar. Durch die hohe Anzahl an Liegenschaften, Plätzen, Beschäftigten und Stakeholder, lassen sich die Unmengen an gefahrenen Kilometern, verbrauchten Materialien, brummenden Kühlschränke, verheizte Kilowattstunden etc. nur schwer erahnen. Weiterhin kann aus unserer Erfahrung bei kate e.V. gesagt werden, dass ein Verständnis für die Relevanz von Energie-, Material- und Umweltmonitoring in der Sozialwirtschaft noch nicht überall angekommen ist. Das Monitoring wird eher in energie- oder ressourcenintensiven Betrieben in der Industrie gesehen und nicht in einem Pflegeheim o.ä.. Daher sind Effizienzmaßnahmen, welche über Energie hinausgehen, nur bedingt bekannt und werden umgesetzt.

<sup>8</sup> Hier sind die sechs Wohlfahrtsspitzenverbände Arbeiterwohlfahrt (AWO), Caritas, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (Parität), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Diakonie und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden (ZWIST) organisiert

<sup>9</sup> Statistisches Bundesamt - Statistisches Jahrbuch 2015. Deutschland und Internationales.



---

## Umwelt- und Sozialwirkungen der Sozialwirtschaft

Für einige Tätigkeitsbereiche der Sozialwirtschaft, wie bspw. Verwaltung oder Beherbergung, können hinsichtlich der Umwelt- und Sozialwirkungen parallelen zu gleichen Tätigkeitsbereichen in anderer Trägerschaft oder anderen Branchen, wie dem Handwerk, der Industrie oder Dienstleistung abgeleitet werden. Andere Angebote, wie bspw. die stationäre Betreuung von pflegebedürftigen Menschen, unterscheiden sich hinsichtlich der Ausprägung und Relevanz ihrer Wirkungen in Teilbereichen von anderen Branchen. Daher gibt es spezifische Wirkungen, welche vor allem auch durch die sozialwirtschaftlichen Angebote<sup>10</sup> verursacht werden. Hierzu zählen die Belastung von Abwässern durch Medikamente und deren Rückstände oder Reinigungs- und Desinfektionsmittel, oder der erhebliche Anfall an Abfällen zur Beseitigung bspw. durch Inkontinenzmaterial. Weiterhin ergeben sich aus der Arbeit am und mit Menschen zahlreiche soziale Fragestellungen, für alle Stakeholder. Welche Umwelt- und Sozialwirkungen für das jeweilige Angebot relevant sind und wie eine Steuerung dieser Wirkungen machbar ist, muss individuell betrachtet werden. Grundsätzlich eignen sich hierfür, gerade auch für *Neulinge*, etablierte Managementsysteme, wie EMAS, Grüner Gockel/Hahn oder EMAS<sup>Plus</sup>. Ein großer Vorteil dieser Systeme ist, dass Sie mit anderen Managementsystemen integriert betrieben werden können.

## Zukünftige Entwicklung

Nicht nur der aktuelle Stand zu Beschäftigten, Liegenschaften, Angeboten etc. ist bedeutsam für die Betrachtung der Relevanz von nachhaltigem Handeln. Auch zukünftige Entwicklungen dieser Einflussgrößen sind zu berücksichtigen. Durch die demografische und soziale Entwicklung in Deutschland und durch externe Faktoren wie bspw. Krieg und daraus folgende Flüchtlingsströme oder aber auch wachsende Einflüsse des Klimawandels, werden die Anzahl an Klienten und die Angebote verändern. So erwartet das Statistische Bundesamt bspw. einen Anstieg der pflegebedürftigen Menschen bis ins Jahr 2030 (Basisjahr 2007) um 50%<sup>11</sup>. Die Internationale Organisation für Migration schätzt die Anzahl der Umwelt- und Klimaflüchtlinge auf 25 Millionen bis 1 Milliarde bis ins Jahr 2050.<sup>12</sup>

Wie auch immer solche Zahlen zu werten sind und wie sich das Angebot der Sozialwirtschaft verändern wird, die Umwelt- und Sozialwirkungen werden sich in ihrer Ausprägung und Relevanz mit verändern. Daher ist es entscheidend, diese Wirkungen schon heute zu identifizieren, langfristig zu steuern und konsequent positiv zu beeinflussen. Zahlreiche Akteure gehen beispielhaft voran und bieten Hilfestellungen, Informationen und Best-Practice-Beispiele. Sprechen Sie doch mal Mitglieder des KirUm-Netzwerkes an.

---

<sup>10</sup> Je nach Definition von Sozialwirtschaft, muss hier die Gesundheitsbranche miteinbezogen werden.

<sup>11</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder - Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern (Heft 2)

<sup>12</sup> International Organization for Migration: <https://www.iom.int/migration-and-climate-change-0>



---

## TERMINE UND TIPPS

### **KirUm beim Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 24. - 28.05.2017 in Berlin**

Auch in diesem Jahr sind wir mit einem Stand auf dem Kirchentag vertreten. Sie finden uns in der Umwelthalle (Halle 9, Messe Berlin). Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### **Broschüre „Bildungshäuser übernehmen Schöpfungsverantwortung“ der Erzdiözese München und Freising**

Beim KirUm-Netzwerktreffen wurde die sehr gelungene Broschüre vorgestellt. Als pdf-Datei finden Sie die Broschüre [hier](#).

### **Fortbildung für Kirchliche Umwelt-Auditoren**

Thematischer Schwerpunkt 2017 ist das Thema: „Kirchenheizung“

Die Auswahltermine für 2017 sind:

Samstag, 20. Mai 2017, 10 - 16 Uhr, Burkhardushaus, Würzburg

Leitung: Christof Gawronski / Bernd Brinkmann / u.a.

oder

Samstag, 24. Juni 2017, 10 – 16 Uhr, Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg

Leitung: Hermann Hofstetter / Bernd Brinkmann / u.a.

oder

Samstag, 18. Nov. 2017, 10 – 16 Uhr, Katholische Akademie, München

Leitung: Hermann Hofstetter / Bernd Brinkmann / u.a.

Bei Interesse melden Sie sich bitte direkt bei Bernd Brinkmann, Arbeitsstelle Klimacheck und Umweltmanagement, Katharina-von-Bora-Str. 7-13, 80333 München

[bernd.brinkmann@elkb.de](mailto:bernd.brinkmann@elkb.de)

### **Nachhaltigkeitsmesse der Tagungshäuser im Bistum Würzburg**

Am Freitag, den 22. September 2017 veranstalten die Tagungshäuser des Bistums Würzburg eine Nachhaltigkeitsmesse. Diese findet von 09.00 bis 18.00 Uhr im Burkardushaus (Tagungszentrum am Dom, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg) statt. Nähere Informationen finden Sie [hier](#)

### **Tagung „Nachhaltigkeit in der Gemeinschaftsverpflegung managen“**

Eine Tagung zu diesem Thema findet am 20.06.2017 und 21.06.2017 in Paderborn statt. Näheres dazu finden Sie [hier](#).



---

## AUSBLICK

Unser nächster Infodienst erscheint im Juli 2017. Darin erwarten Sie wieder jede Menge Informationen von unseren Mitgliedern und eine neue Folge unserer Serie zum Nachhaltigkeitsmanagement in Kirche und Sozialwirtschaft.

Haben Sie auch Beiträge, die Sie gerne im Infodienst veröffentlicht sehen wollen? Dann senden Sie diese bitte direkt an Daniela Kirchner, [geschaeftsstelle@kirum.org](mailto:geschaeftsstelle@kirum.org).

Für die nächste Ausgabe bitten wir um Ihre Beiträge bis zum 20.06.2017.

Nun freuen wir uns erst einmal auf einen schönen Kirchentag. Vielleicht treffen sich einige in Berlin.

Einen wunderschönen Frühling wünscht Ihnen

Ihre KirUM-Geschäftsstelle



## UNSERE MITGLIEDER



Interesse an einer Mitgliedschaft?

Besuchen Sie uns auf unserer Website [www.kirum.org](http://www.kirum.org)

Oder kontaktieren Sie uns

KirUm Geschäftsstelle  
c/o kate Umwelt & Entwicklung  
BlumenstraÙ 19  
70182 Stuttgart

Tel.: 0711 / 248397 – 0  
Fax: 0711 / 248397 – 22  
Mail: [geschaeftsstelle@kirum.org](mailto:geschaeftsstelle@kirum.org)